

# Den Raum aus Licht neu gebaut

St. Bonifatius in Herbrechtingen

Von außen sieht man der Kirche aus den 1950er Jahren ihre maßgebliche Veränderung nicht an. Es scheint, als sei sie lediglich behutsam instandgesetzt worden. Doch C18 Architekten haben den Innenraum grundlegend neu konzipiert – mit beeindruckendem Ergebnis.

01



↑ 01 Seit 1958 unverändert? Die Außenansicht verrät noch nicht, welch grundlegender Wandel innen stattfand.



Kein anderer Bautypus als der Kirchenbau spiegelt besser die wechselvolle Entwicklung der modernen Architektur seit dem Zweiten Weltkrieg wider, so der Architekturkritiker und -publizist Wolfgang Jean Stock. Man mag einwenden, dass Stock zu einem anderen Ergebnis gekommen wäre, hätte er sich so intensiv mit einem anderen Bautyp beschäftigt, wie er es mit dem Kirchenbau tat. Doch trifft seine Aussage insoweit zu, als ein Gotteshaus als besonderer architektonischer Raum über seine funktionale Qualitäten hinaus die Aufgabe hat, eine vermittelnde Rolle einzunehmen: Es sollte immateriellen Inhalten, denen des Glaubens, Präsenz und Gestalt geben. Insofern zeigt der Kirchenbau tatsächlich auf eigene Weise, welche architektonischen Leitbilder gelten, welche Erwartungen Menschen an Architektur haben, wie sie mit ihr umgehen, wie sich diese Erwartungen änderten. Daher sind gerade Umbauten besonders aufschlussreich.

### Neuordnung des Raums

Herbrechtingen liegt knapp vierzig Kilometer von Ulm entfernt auf der Schwäbischen Alb. Nördlich der Innenstadt, von dieser durch die Brenz und eine Bahnlinie getrennt, wuchs in den 1950er Jahren ein neuer Ortsteil, in dem 1958 die katholische Kirche St. Bonifatius mit dem dazugehörigen Gemeindehaus errichtet wurde. Schon in den 1990er Jahren ließ sich über die baulichen Mängel, die mit der Zeit aufgetreten waren, nicht mehr hinwegsehen. Auch Gemeindesaal und Mitarbeiteräume verlangten nach Sanierung. Aber auch die Anforderungen an die Kirche waren andere geworden. Da das Gotteshaus noch vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil erbaut worden war, setzte sich der Chor- und Priesterraum von dem der Gemeinde durch Stufen und eine eigene Raumform ab. Die seitliche, gebäudehohe Verglasung des Chorraums betonte die Trennung zusätzlich, denn der Hauptraum verfügte lediglich über ein horizontales Fensterband unterhalb des Daches.

Die Sanierung der Bauschäden sollte gleichzeitig dazu genutzt werden, dem Kirchenraum eine gemeinschaftlichere und spirituellere Atmosphäre zu verleihen, sollte die Intensität des gemeinsamen Gottesdiensts für kleinere wie für größere Gruppen von Gläubigen gewährleisten.

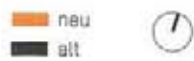
2002 wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, zu dem auch die Modernisierung des Gemeindehauses als zweiter Bauabschnitt gehörte. Die Zweitplatzierten C18 Architekten aus Stuttgart wurden nach einer Überarbeitung der ersten drei Preise mit der Durchführung ihres Vorschlags beauftragt.

Die Architekten haben den Kirchenraum neu konzipiert, um eine dichtere und direktere Atmosphäre zu schaffen, ohne dabei den ursprünglichen Raum aufzugeben. Dass die Kirche nicht unter Denkmalschutz steht, hat es ihnen ein wenig leichter gemacht, eine neue Raumkonzeption, ein neues Raumverständnis zu verwirklichen. Mit einer neu eingestellten Wandschale trennten sie das Kirchenschiff vom ehemaligen Chor, so dass ein großer Raum für einen Gottesdienst mit 300 Menschen und ein kleiner für eine Andacht mit fünfzig Menschen entstanden sind. Hatten früher vier Stufen den Chor und damit den Altar auf Distanz zum Kirchenschiff gehalten, so ist in der neuen Raumformation diese Trennung aufgehoben. Der Altar ist in das Schiff, in die Mitte der Gemeinde gerückt. Die konkav gekrümmte Wandschale mit dem asymmetrisch eingeschnittenen Kreuz wirkt wie eine schützende Umschließung. Aber auch die Rückseite der neuen Wand ist konkav gekrümmt. Sie erwidert die Form der äußeren Chorwand. Gemeinsam umgreifen die beiden den neuen Meditationsraum, eine Werktagkapelle für fünfzig Personen, einen schmalen, hohen Raum, der flexibel bestuhlt werden kann.

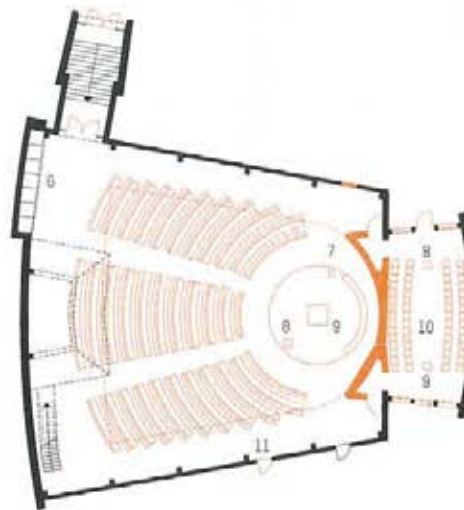
Die Notwendigkeit, bauliche Mängel und Alterserscheinungen ohnehin beheben zu müssen, nutzte die Gemeinde für einen gestalterischen Neuanfang. Der Raum bietet Platz für dreihundert Gottesdienstbesucher.



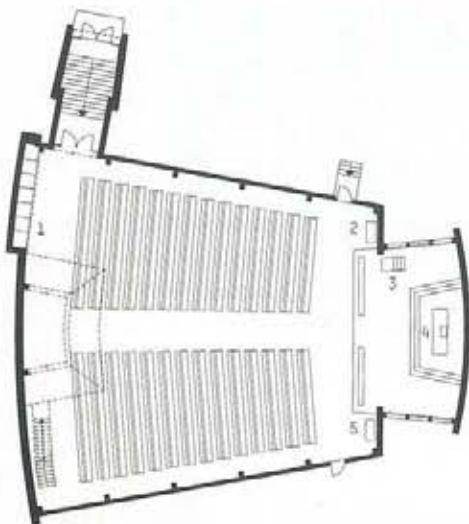
02



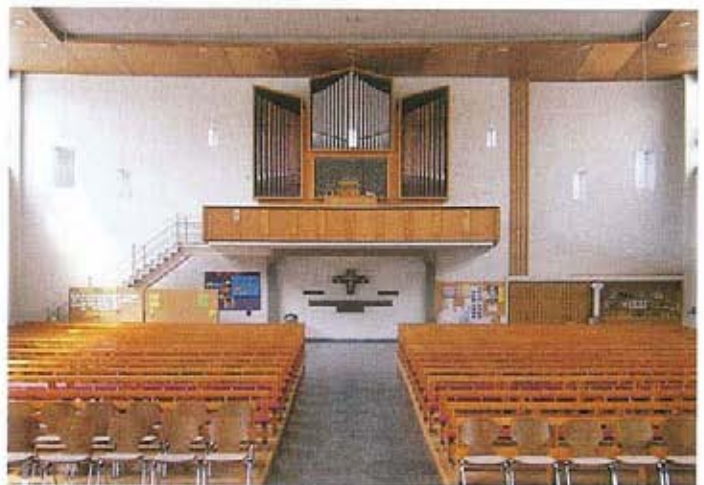
- 1 Beichtstühle
- 2 Taufbecken
- 3 erhöhter Ambo
- 4 Hochaltar
- 5 Marienstatue
- 6 Schriftenstand
- 7 Tabernakel
- 8 Ambo
- 9 Altar
- 10 Werktagkapelle
- 11 Zugang geplantes Beichtzimmer



Grundriss Umbau M 1:500



Grundriss Bestand M 1:500



03

Vor dem Umbau: Der Chor- und Priesterraum setzte sich deutlich vom Bereich der Gemeinde ab. Die Lichtfülle, die durch seine raumhohen Fenster eindrang, betonte seine Eigenständigkeit.

03 + 04



04



### „Und das Licht leuchtet in der Finsternis“ (Johannes 1, 5)

Nicht nur mit der Teilung des Raums und dem damit neu geordneten Verhältnis der Gemeinde zu Priester und Altar, sondern auch durch ein anderes Verständnis der Bauteile haben die Architekten den Raum neu geprägt. Waren zuvor alle Bauteile einzeln ablesbar und durch die Eigenfarben des Materials voneinander abgesetzt, so ist die Kirche jetzt fast durchgängig weiß, auch die bunten Fensterscheiben wurden durch mattweiße ersetzt. Der Raum wird nun nicht mehr als aus Bauteilen gefügt, sondern als umschließende Einheit wahrgenommen. Lediglich die Altarinsel, von dem Furtwängler Künstler Wolfgang Eckert entworfen, hebt sich als graue Betonskulptur ab.

Ein auf der Basis von Weißzement hergestellter weißer Terrazzo wurde als Fußboden eingebracht. Die Wände, eine ausgemauerte Konstruktion aus Stahlbetonstützen, die als Lisenen den Raum gliedern, erhielten einheitlich einen weißen mineralischen Anstrich. Die alte Luftheizung hatte den Putz im Lauf der Jahre mit feinem Staub und Schmutz unansehnlich gemacht, die neue Fußbodenheizung verspricht, dass dieses Manko nicht wieder auftreten wird. Neue Bänke wurden aus Holzwerkstoff gefertigt und weiß lackiert. Die Architekten konnten die Gemeinde, die sich zunächst eine flexible Bestuhlung wünschte, davon überzeugen, dass fest installierte Bänke dem Raum besser gerecht werden.

Die Lisenen der Stahlbetonstützen sind sichtbar geblieben, ein umlaufender Fries unter der Decke zeichnet den Bereich der Sitzbänke nach und dient gleichzeitig der indirekten Beleuchtung, so dass keine Beleuchtungskörper zu sehen sind. Das konstruktive Gefüge bleibt ablesbar, tritt aber in den Hintergrund. Der Raum wird durch das alles verbindende Weiß zu einem Ganzen zusammengezogen, das die Idee des Transzendenten, Immateriellen als Raum aus Licht transportiert – ein Raum, der aus dem Licht aufgebaut zu sein und gleichzeitig das Licht entstehen zu lassen scheint. Getrübt wird dieses Konzept inzwischen durch dunkle Sitzpolster, auf die zunächst aus Kostengründen verzichtet wurde, und die nun ohne Beratung durch die Architekten angeschafft wurden. Trotzdem ist diese Kirche ein besonderer Ort, der als Gegenbild, als Verweis auf eine andere Ordnung als die des Alltags mit seiner Bilderflut verweist, ein Ort, der zu Ruhe und Konzentration einlädt. Die Abwesenheit des Bildes ist, anders als es in der Kirche vor dem Umbau war, selbst zum Bild geworden.



05



06

- ← 05 Bauen in Weiß: Noch konsequenter lässt sich ein Raum kaum gestalten. Damit sich selbst der Boden in das Konzept der Monochromie einfügt, wurde ein weißer Terrazzo eingebracht.
- † 06 Für Kontrast sorgt nur die eigens entworfene Altarinsel – eine graue Betonskulptur.

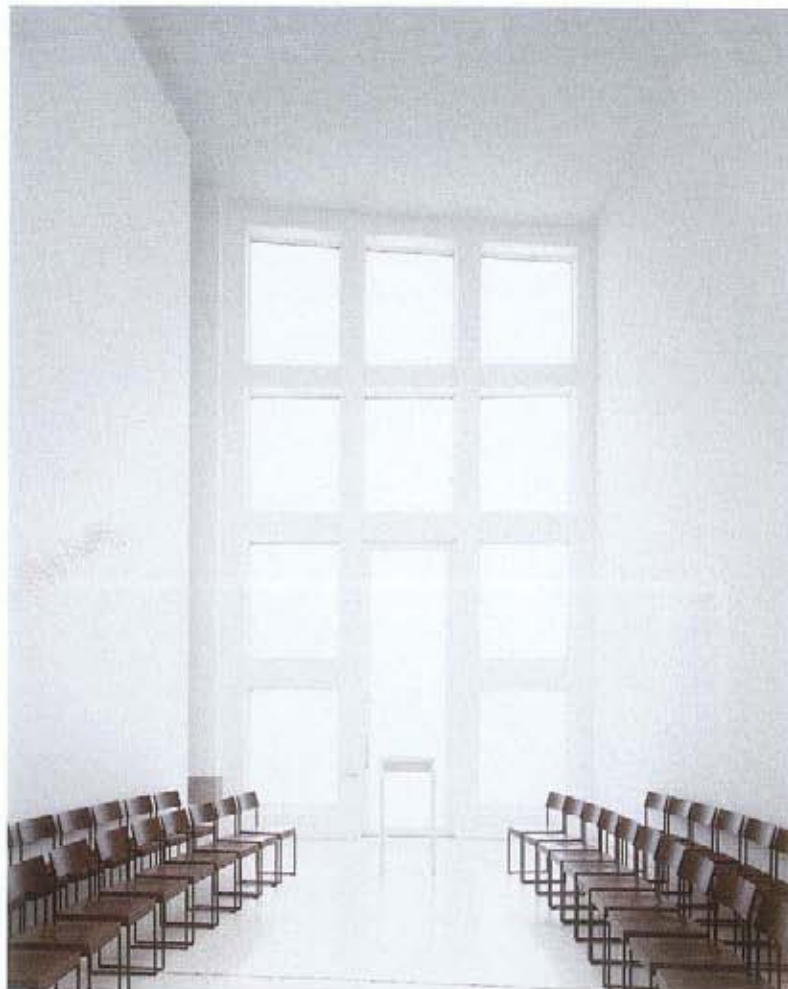




Aktuelle Bedürfnisse: Durch **07 ←**  
 Verkleinerung und neues  
 Gestühl entstand eine dichtere  
 und direktere Atmosphäre. Die  
 Altarinsel mit Ambo ist näher zur  
 Gemeinde gerückt.  
 Vom Hauptraum abgetrennt: Der **08 ↓**  
 ehemalige Chor dient heute als  
 eigenständige Werktagkapelle ...  
 ... mit flexibler Bestuhlung für bis **09 →**  
 zu fünfzig Personen.



08



09

**Projekt**

Umbau Pfarrkirche St. Bonifatius,  
 Herbrechtingen

**Bauherr**

Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius /  
 Diözese Rottenburg-Stuttgart  
[www.stbonifatius-herbrechtingen.de](http://www.stbonifatius-herbrechtingen.de)

**Architekten**

c18 Architekten, Stuttgart  
[www.c18architekten.de](http://www.c18architekten.de)

**Tragwerksplaner**

Fischer + Friedrich, Waiblingen  
[www.fischer-friedrich.de](http://www.fischer-friedrich.de)

**Haustechnik**

Ing.-Büro Donik GbR, Gersthofen  
[www.donik.net](http://www.donik.net)

**Bauphysik**

Ingenieurbüro für Bauphysik Horstmann +  
 Berger, Altensteig  
[www.hb-bauphysik.de](http://www.hb-bauphysik.de)

**Bruttogeschossfläche**

588 m<sup>2</sup>

**Bruttorauminhalt**

5.030 m<sup>3</sup>

**Baukosten**

KG 300 - 400: 610.000 Euro

**Produkte**

**Innenputz**  
 Marmorit Feinputz 0,7mm,  
 Knauf Gips KG, Iphofen  
[www.knauf.de](http://www.knauf.de)

**Anstrich**

Silikatfarbe, Keimfarben GmbH  
 & Co. KG, Diedorf  
[www.keimfarben.de](http://www.keimfarben.de)

**Betonboden**

Terraplan der Dyckerhoff AG,  
 Wiesbaden  
[www.dyckerhoff-weiss.de](http://www.dyckerhoff-weiss.de)

**Naturstein**

Fliesen Mack GmbH, Giengen an  
 der Brenz  
[www.fliesen-mack.de](http://www.fliesen-mack.de)